

Zeitschrift: Kultur und Politik : Zeitschrift für ökologische, soziale und wirtschaftliche Zusammenhänge
Herausgeber: Bioforum Schweiz
Band: 48 (1993)
Heft: 1

Artikel: Vom Sinn der Zeit : ein paar Gedanken zum Jahresbeginn
Autor: Braumann, Franz
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-892063>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 28.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Vom Sinn der Zeit

Ein paar Gedanken zum Jahresbeginn

Es ist eines der tiefsten Bedürfnisse unseres menschlichen Geistes, hinter allen Entwicklungen und Abläufen unserer Innen- und Aussenwelt einen Sinn zu suchen. Schon bei jedem unserer eigenen kleinen Entschlüsse fragen wir uns: Hat er einen Sinn? Und unser ganzes sinnzugewandtes Dasein kennt in seinen Tiefen keine andere wahre Gefahr, als dass es in ein sinnloses abgleiten könnte. So aber, wie wir in unserem inneren Sein den Wert alles Geschehens nach seinem Sinn messen und in Wahrheit auch beurteilen – ebenso ist uns auch der Massstab für die grossen Vorgänge der Aussenwelt die Frage nach ihrem letzten tiefsten Sinn. Schon unser blosses Miterleben aller Geschehnisse von einer kurzen Tagesbegegnung bis zu den grossen, weltweiten Ereignissen ist nicht nur ein Kenntnisnehmen allein, sondern immer schwingt als endgültige Frage mit: Und was ist der Sinn – und was ist der Sinn alles dessen?

Dem Kind, das spielend durch die Tage läuft, dem das eigene behütete Leben selber noch als Spiel erscheint, ist diese Frage nach dem Sinn noch fremd. Es lebt noch völlig in der Einsichtigkeit seines Wesens, es ist eingebettet in ein Lebensganzes, das den Sinn noch selber in sich trägt. Es braucht nicht zu fragen nach dem Sinn seines Tuns, seines unbeschwernten Lebens, seiner Freuden und seines Leids. Solange seine Umwelt nicht störend und schädigend einwirkt, erfüllt es unbewusst den Sinn seiner Entwicklungsjahre.

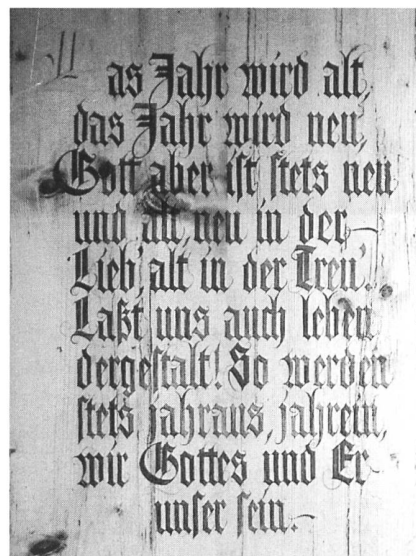
Mit der wachsenden Reife aber differenziert sich das Leben jedes unverwechselbaren einzelnen mit allen seinen Forderungen und Aufgaben immer mehr. Immer undurchschaubarer wird der grosse Ablauf des Lebensdaseins, in den der einzelne hineingestellt ist.

Alles, was ein Mensch tut oder unterlässt, gewinnt eine unmittelbare und ebenso auch eine mittelbare, erst in einem grösseren Zusammenhang erkennbare Bedeutung.

Das Sein eines jeden Lebens faltet sich auf in viele Schichten – und erst allmählich ahnt der junge Mensch hinter der unmittelbaren Wirkung seiner täglichen Handlungen und Entschlüsse eine weitere, hintergründige Folge, die nicht sogleich an dem unmittelbaren Ge-

schehen erkennbar ist. Doch er spürt, dass hinter dem alltäglichen Ablauf seines Schaffens und Wirkens eine neue Frage auftaucht, die ihn nie mehr ganz zur Ruhe kommen und seines endgültigen Erfolges sicher werden lässt – es ist die unabweisbare, bohrende Frage nach dem *Sinn*!

Wenn wir jedoch schon im Leben jedes einzelnen Menschen aus der Frage nach dem Sinn nicht mehr entlassen werden – um wieviel bedrückender wird diese Frage an die Gemeinschaft eines ganzen Volkes hier und heute – oder überhaupt an den Ablauf unserer Zeit?



In dem Sinn unserer Zeit, des Hier und Jetzt: Wenn wir diesen ahnen und allmählich zu erkennen versuchen, wird uns auch der Sinn unseres Volkes in dieser Zeit und zuletzt der Sinn unseres eigenen im Ganzen so scheinbar unbedeutenden Lebens aufgehen!

Ein solches Unterfangen beginnen, heisst nicht mehr am Wort, am Begriff, hängen bleiben – sondern es bedeutet, die geheimen, in der Tiefe des Daseins strömenden Kräfte aufspüren, für die der Name nur eine Chiffre ist. Sie kann sich nur dem klären und entziffern, der sich von der Oberflächlichkeit des nur scheinbar willkürlichen Geschehens löst. Erst guten Willens voll, vermag ein solcher Mensch hinabzusteigen zu den tiefen, bewegenden Strömen seines Lebens.

Jeder Zeit ist ihr eigener Sinn, ihr bestimm-

ter Auftrag gegeben. Was sonst hätte in den dunklen Jahrhunderten der Völkerwanderungen, einzelne tiefer erleuchtete Menschen bewogen, mitten in das Chaos eine Ordnung zu setzen, die damals noch nicht die geringste Gewähr besass, dass ihr Werk von Dauer sein könnte? Sie taten es dennoch, weil sie den Sinn der Zeit erahnten, der nach neuer Ordnung und Gestaltung des Menschendaseins mitten im ziellosen Gewoge der Völkerwanderungszeit rief? Was blieb von den damaligen Raubvölkern aus dem Osten? Sie sind längst aufgesogen und zerrieben wie Sand in der Mühle der Zeit!

Am Aufgang Europas standen nicht nur die Schwertmächtigen, sondern auch die Waffenlosen, die einen höheren Mut im Herzen trugen: Die Angst vor der Gewalt zu überwinden und das scheinbar Aussichtslose zu wagen. Sie erspürten den Sinn ihrer Zeit und befolgten den Auftrag. Darum nur wurde ihren Werken und Schöpfungen Dauer verliehen.

Während heute bereits die grössten Denker und Forscher bekennen, dass alles Stoffliche nicht mehr ist als verdichteter Geist – dass alle Sinnhaftigkeit der Welt und alle Sinnhaftigkeit der Menschen nur deut- und erklärbar ist durch einen jenseits aller Relativität wirkenden Schöpfergeist, fliesst der naturgefesselte Materialismus, der jede Sinnbezogenheit verneint, in der Tiefe der Menschheit noch breit auseinander.

Den Sinn der Zeit erfüllen jene, die das Chaos und die materialistische Weltangst überwinden. Diese heben in einer gesegneten Stunde ihr Haupt und blicken um sich. Sie tragen ein Unzerstörbares in sich: Geist vom Geiste des Schöpfers – und die Furcht weicht von ihnen.

Der Sinn der Zeit wird für sie darin offenbar, dass alle Lebenswerte wieder in die rechte Rangordnung eintreten: Die Arbeitsmühe diene den Forderungen des Körpers. Doch durch ihre Seele klinge die Botschaft des Engels an die Hirten: «Fürchtet euch *nicht*!»

Franz Braumann